

Schweizerische Armee

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **73 (1998)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Flieger-Boden-Truppen hatten in einem Wettkampfteil den Laderaum eines Super-Puma-Helikopters möglichst schnell umzurüsten.

auch die Wettkampfaufgaben, welche die Patrouillen aus den verschiedenen Verbänden und Fachgebieten lösen mussten. Es wurde in den Sparten wie Luftverteidigung, Luftaufklärung, Fallschirmaufklärung, Flieger Boden, 35-mm-Kanonenflab, Lenkwaffenflab Rapier und Stinger, Informatik, Übermittlung, Luftwaffenfusiliere usw. gekämpft. Die Meistertitel der vier Brigaden und deren verschiedenen Sparten wurden hier vergeben.

Die geladenen Gäste aus Politik, Wirtschaft und Militär sowie die Medienvertreter konnten interessante und spektakuläre Wettkampfteile der Fallschirmaufklärer, der Flieger-Boden-Truppen sowie das Bordkanonenschiesens der Kampfpiloten beim Fliegerschiessplatz Wasserfallen mitverfolgen.

Vielseitigkeitswettkampf

Am zweiten Wettkampftag stand für alle Patrouillen der dreiteilige Vielseitigkeitswettkampf auf dem Programm. Dieser bestand aus einem sportlichen Teil, bei dem Schnelligkeit und Geschicklichkeit gefordert wurde, einem Sturmgewehrschiessen 300 m, wo Treffsicherheit gefragt war, und einem Multiple-Choice-Test, bei dem das allgemeine Wissen überprüft wurde. Hier wurde der Titel «Meister Vielseitigkeit» vergeben. Der Gesamttitel «Meister Luftwaffe» konnte nur errungen werden, wenn der Vielseitigkeits- und Fachwettkampf sehr gut absolviert wurde.

Keine Flugshow

Die zum Abschluss der AVIA-Meisterschaft geplante Flugshow der Luftwaffe wurde angesichts des tragischen Absturzes der Swissair-Maschine abgesagt. Das Publikum hatte aber die Gelegenheit, auf dem Militärflugplatz Emmen sämtliche Flugzeugtypen der Schweizer Luftwaffe zu besichtigen. Als Publikumsmagnet erwies sich dabei die F/A-18.

Das Organisationskomitee zog trotz der Absage der Flugshow eine positive Bilanz über die AVIA-Meisterschaft 1998.

Franz Knuchel

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Ein Zürcher «Military-Topironman»

Reppischtal/Brugg Offiziersaspiranten als «Eisenmänner»

Die Aspiranten der Genie-Offiziersschule 2/98, die ihr Hauptquartier in der Kaserne Reppischtal (bei Birmensdorf) haben, werden jenen Tag in der 13. Ausbildungswoche nicht so schnell vergessen, an dem – als körperlicher Härtestest – der «Ironman» auf dem Programm stand. Da galt es, «den ganzen Mann» zu stellen. Der Übungsleiter, Stabsadjutant Amedeo Di Marzio, Chef Sport der Genie OS, liess kein Pardon gelten. Er forderte von jedem alles. Zuerst beim 1000 m Freistilschwimmen im Hallenbad Brugg. Dann beim 32-km-Radfahren Brugg–Auenstein–Biberstein retour (mit einer happigen Steigung). Und schliesslich beim Finale, beim 8-km-Laufen. Die 2. und die 3. Disziplin mussten notabene im Tarnanzug und mit Waffenläuferpackung absolviert werden. Als souveräner Sieger und «Topironman» der Genie OS 2/98 lief Christian Schneebeli (Zürich) in der ausgezeichneten Totalzeit von 2:31.21 Stunden ins Ziel. Zweiter wurde Peter Christen (Grosshöchstetten) in 2:33.21, und Dritter Pascal Degen (Oberwil BL) in 2:34.47. (adr)



«Military-Topironman» der Genie OS 2/98 wurde Christian Schneebeli (Mitte) vor Peter Christen (links) und Pascal Degen (rechts). (Foto: Arthur Dietiker)

Swiss Headquarter Support Unit: Einsatz verlängert

Schweizer Gelbmützen bleiben in Bosnien-Herzegowina

Der Bundesrat hat beschlossen, auch 1999 mit Schweizer Gelbmützen die OSZE-Mission in Bosnien-Herzegowina zu unterstützen. Die schweizerische Logistikeinheit (Swiss Headquarter Support Unit, SHQSU) umfasst je nach Bedarf bis zu maximal 55 Personen.

Der Bundesrat entspricht damit einer Anfrage der OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa), das Engagement der

Schweizer Gelbmützen zu verlängern. Mit einem leicht verringerten Kontingent von maximal 55 Spezialisten wird die Schweiz die OSZE ab Januar für weitere zwölf Monate logistisch unterstützen.

Die schweizerischen Gelbmützen sind ein unbewaffneter militärischer Verband aus Freiwilligen, welcher zugunsten der OSZE von Sarajewo, Tuzla, Mostar, Bihac und Banja Luka aus Dienstleistungen in den Bereichen Transport, Fahrzeugunterhalt, Post und medizinische Versorgung erbringt. Zusätzlich hilft die SHQSU weiteren zivilen internationalen Gremien und Organisationen, die im Rahmen des Dayton-Friedensprozesses zusammenwirken.

Seit rund einem Jahr unterstützt die Schweiz auch das Zentrum für humanitäre Entminung in Sarajewo (Mine Action Centre, MAC) mit zwei Experten und mit Fahrzeugen.

Eidgenössisches Departement für Verteidigung Bevölkerungsschutz und Sport Information

Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten Information und Presse

Im Tessin wird das Nationale Jugendsportzentrum erweitert

Grundsteinlegung für Ausbau des Centro sportivo Tenero

Im Beisein von Bundesrat Adolf Ogi, Chef des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport VBS, ist am Montag, 31. August 1998, in Tenero TI der Grundstein für den Ausbau des dortigen Centro sportivo nazionale della gioventù CST gelegt worden. Das 50-Millionen-Projekt, das bis Anfang des Jahres 2000 realisiert werden soll, umfasst im wesentlichen ein neues Unterkunftsgebäude und einen modernen Sporthallenkomplex.

Das Nationale Jugendsportzentrum Tenero existiert seit 1963 und wurde neun Jahre später der Eidgenössischen Sportschule Magglingen ESSM angegliedert. Es steht Jugendlichen aus der ganzen Schweiz für sportlich ausgerichtete Wochenkurse zur Verfügung. Die teilweise aus den zwanziger Jahren stammenden Einrichtungen einer ehemaligen Heilstätte für Soldaten entsprechen seit einiger Zeit nicht mehr den heutigen Ansprüchen. Nach einer ersten Ausbautappe (1982 bis 1985) löste der Bund deshalb 1990 die Planung für den Weiterausbau (CST 2) aus.

Bis Anfang des Jahres 2000 entstehen nun auf dem Areal des CST ein vierstöckiges Unterkunftsgebäude mit verschiedenen Nebenräumen, einer modernen Grossküche und Mensa. Gleichzeitig umfasst das Projekt, das auf 49,7 Millionen Franken (einschliesslich Landerwerb) veranschlagt ist, eine Dreifachsporthalle, eine Mehrzweckhalle, einen Krafraum, Theorieräume und eine Cafeteria. Wichtig ist, dass das CST dank der jetzt in Angriff genommenen baulichen Massnahmen das ganze Jahr über nutzbar wird. Der Grundsteinlegung vom Montag, 31. August 1998, wohnten neben Bundesrat Adolf Ogi, dem Tessiner Staatsrat Giuseppe Buffi und zahlrei-

chen weiteren Behördenvertretern auch Architekt Mario Botta und ESSM-Direktor Heinz Keller bei. Der VBS-Chef hob auf dem Baugelände die Bedeutung des CST für die Schweizer Sportjugend hervor und bezeichnete es als vorbildliches Zentrum der Begegnung und Verständigung über sprachliche und kulturelle Grenzen hinweg.

VBS, Info

Ende der Rekrutenschule im Weinland Panzerjäger gaben in Benken Fahne ab

Die Panzerabwehr-Rekrutenschule 216 aus Chamblon hat am Ende der Verlegung im Zürcher Weinland oberhalb von Benken die Fahne abgegeben und kehrte anschliessend wieder in die Westschweiz in die Kaserne zurück.

Der Schulkommandant der Panzerabwehr-Rekrutenschule 216 aus Chamblon, Oberst Daniel Roubaty, wählte den Haarenberg über dem Dorf Benken aus, um die Fahnenabgabe der diesjährigen Rekrutenschule durchzuführen und somit das bevorstehende Ende einer intensiven Ausbildungszeit zu markieren und gleichzeitig mit der Zeremonie das Ende der RS zu unterstreichen. Vorgängig hatten die rund 230 Rekruten, 30 Unteroffiziere, 4 höheren Unteroffiziere, 10 Zugführer und 2 Kompaniekommandanten während über 4 Wochen in Oberstammheim, Benken und Kleinandelfingen ihre Verlegung im Weinland verbracht.

Höhepunkt bildete dabei in der zweitletzten RS-Woche die Durchhaltewoche im Raum Rafterfeld-Stadel sowie Thurtal mit dem 30-km-Marsch dem Rhein und der Thur entlang.

In seiner Ansprache vor der ganzen versammelten RS, dem Kader und den Instruktorinnen zeigte sich Roubaty über den RS-Verlauf sehr zufrieden. Die Verlegung konnte unfallfrei durchgeführt werden. Im weiteren lobte er die Bevölkerung und die Behörden in den Gemeinden, wo die beiden Panzerjägerkompanien, die PAL-Kompanie und der Schulstab stationiert waren und gut sowie gastfreundlich aufgenommen wurden. Für die Aufnahme bedankte sich Roubaty sehr herzlich. Beeindruckt zeigte er sich auch von der schönen Landschaft und kündigte bereits an, dass man im kommenden Jahr wiederum die Verlegung im Weinland absolvieren will. Lobende Worte richtete er auch an die

Truppe. Sie hätten mit grossem Einsatz und viel Wille die RS absolviert. Er dankte auch all jenen Rekruten und Unteroffizieren, welche für ein Weitermachen unterschrieben haben und somit weitere strenge Ausbildungswochen absolvieren müssen.

Anspruchsvolle Ausbildung

Die Ausbildung ist sehr anspruchsvoll geworden. Modernste Waffensysteme mit dem Panzerjäger sowie der PAL mit ausgeklügelter Technik verlangen von den Armeeangehörigen viel ab. In den ersten 10 Wochen der RS – welche von Deutschschweizern, Romands und einigen Tessinern gemischt absolviert wurde – wurde das Handwerk in der Kaserne Chamblon gelernt. Dem Schulkommandanten stehen dabei 8 InstruktorInnen zur Seite, welche die Ausbildung auf allen Stufen betreiben. Danach erfolgte die Verschiebung in das Zürcher Weinland. Für den scharfen Schuss, welcher nur auf speziellen Schiessplätzen geschossen werden kann, weil die PAL-Kompanie in Les Rochaz im Jura und die Panzerjäger auf dem Schiessplatz Hinterrhein.



Schulkommandant Daniel Roubaty zeigt sich mit dem Verlauf der Rekrutenschule zufrieden.

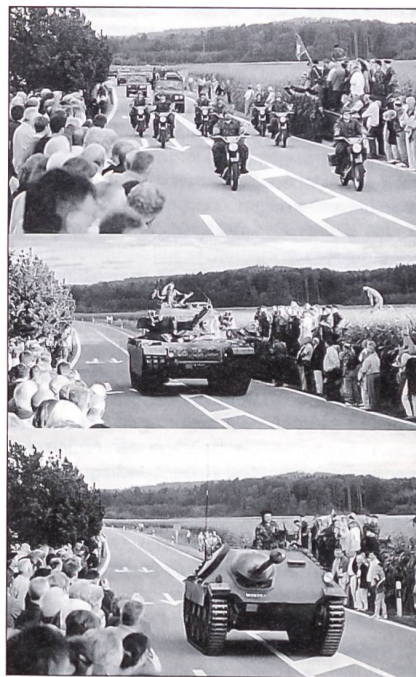
Nach der Fahnenabgabe mit Blick in die prächtige Landschaft des Weinlandes begannen die Demobilisationsarbeiten an den Verlegungsstellen. Am frühen Mittwochmorgen erfolgte die Rückverschiebung in die Kaserne Chamblon, um die letzten drei Tage mit dem Abgeben des Materials zu verbringen.

Roland Müller, Benken

Nach 50 Jahren heisst es:

Adieu, Panzerbataillon 22

Im Rahmen des «Progress»-Programms werden Ende Jahr die sogenannten «B»-Panzer-Bataillone der Felddivision aufgelöst. Dazu gehört auch das Pz Bat 22, das älteste, vor 50 Jahren formierte Panzerbataillon der Schweizer Armee. Deshalb wurde im WK 1998 nicht eigentlich jubiliert, sondern vielmehr Abschied genommen. In einem allerletzten Defilee liess der letzte Kommandant, Major i Gst Rico Lüthi (La Léchette), am 9. September das Pz Bat 22 beim Flugplatz Birrfeld auffahren und sich im Beisein von Divisionär Beat Fischer, dem Kommandanten der Felddivision 8, dem Chef der Aargauischen Militärverwaltung, Oberst Martin Widmer, und etwa



Nach 50 Jahren allerletztes Defilee «mit Nostalgie». Zuvorderst grüssten die Motorradfahrer die Bataillonsstandarte (rechts, auf der kleinen Tribüne). Kurz danach passierte ein 50jähriger G 13 (mittleres Bild) die Zuschauerreihen, gefolgt von einem Centurion (unteres Bild), den Schützenpanzern und weiteren Fahrzeugen.

(Fotos: Arthur Dietiker)

200 Zivilisten «von der Öffentlichkeit verabschiedet». Die noch dienstpflichtigen Wehrmänner des Pz Bat 22 werden dem in die Felddivision 8 integrierten Pz Bat 8 zugeteilt, dessen Panzer 68 mit dem Feuerleitsystem 88 nachgerüstet wurden. (adr)

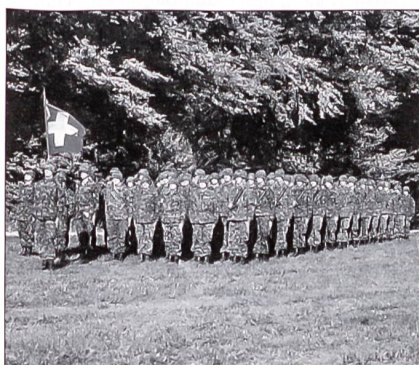
Arthur Dietiker, Brugg

Bundesrat Ogi zur künftigen Sicherheitspolitik

Sicherheit durch Kooperation

Bundesrat Adolf Ogi hat am Montag in Bern die politischen Leitlinien des Bundesrats für die Ausrichtung des sicherheitspolitischen Berichts 2000 vorgestellt. Unter dem Titel «Sicherheit durch Kooperation» soll die Integration der verschiedenen sicherheitspolitischen Instrumente im Inland verbessert und die Zusammenarbeit mit anderen Staaten und Organisationen verstärkt werden.

Der Chef des VBS umriss die wichtigsten Veränderungen der sicherheitspolitischen Lage in den letzten Jahren. Die Wahrscheinlichkeit einer militärischen Bedrohung sei stark vermindert, dafür seien neue Risiken wie Proliferation, organisierte Kriminalität und Informationskrieg entstanden. Für einen Staat wie die Schweiz werde es zunehmend schwieriger, Sicherheit allein auf sich gestellt zu bewältigen. Es gehe deshalb darum, verstärkt an internationalen Bemühungen teilzunehmen, um solchen Gefahren entgegenzuwirken. Die Neutralität, so Bundesrat Ogi weiter, solle weder ausgehöhlt noch zu einem Mythos gemacht, sondern zeitgemäss und fle-



Oberhalb von Benken fand die feierliche Fahnenabgabe statt.

xibel auf die Lage ausgerichtet werden. Die Schweiz könne auch nicht der NATO beitreten. Die Gesamtverteidigungsstrukturen sollen durch ein umfassendes und anpassungsfähiges Sicherheitssystem ersetzt werden, sagte der VBS-Vorsteher. Armee, Aussen- und Wirtschaftspolitik, Bevölkerungsschutz, Information und Informatik sowie innere Sicherheit würden auch weiterhin die sicherheitspolitischen Instrumente des Landes bilden. Den grössten Veränderungsbedarf unter diesen Elementen sieht Bundesrat Ogi bei der Armee und dem Bevölkerungsschutz. Die Armee werde auch in Zukunft einen dreiteiligen Auftrag haben: Verteidigung, Existenzsicherung sowie Friedensförderung und Krisenbewältigung. VBS-Chef Adolf Ogi unterstrich aber, dass die Gewichtung der einzelnen Aufträge überprüft und der Lage angepasst werden müsse. So sollen die Beiträge der Armee zur Friedensförderung und Krisenbewältigung ausgeweitet werden. An der allgemeinen Wehrpflicht und dem Milizsystem soll grundsätzlich festgehalten werden. Bundesrat Ogi kündigte aber an, dass für gewisse Funktionen neue Wehrmodelle geprüft würden.

VBS, Info

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

Tagung der Vereinigung Schweizerischer Grenadierkommandanten (VSGK) in Isone

Die Grenadiere wollen und müssen ihren Platz in der Armee 200X behaupten

Dass die Ausbildung zum Kommandanten einer Grenadiereinheit mit dem Besuch des entsprechenden Führungslehrganges nicht abgeschlossen ist, haben die Grenadierkommandanten längst erkannt. Stetige Weiterbildung wird auch in der Armee und gerade auf den Führungsstufen ein Muss, weshalb sich die Mitglieder des VSGK alljährlich zu einem Ausbildungstag treffen.

Zudem wollen sich die Grenadierkommandanten zum Thema Grenadiere in der «Armee 200X» bereits heute in einer Arbeitsgruppe Gedanken machen, um rechtzeitig in den Planungsprozess des VBS einzugreifen.

In der Grenadierschule liessen sich die Grenadierkommandanten über die neuesten in der Armee angewendeten Ausbildungsmethoden ins Bild setzen. Denn die Methoden der Ausbildung sind – und davon bleibt zurzeit kein Bereich ausgeschlossen – Neuerungen unterworfen. Gerade aber die Armee ist auf bessere und effizientere Ausbildung angewiesen, müssen doch Kurse und vor allem die Schulen seit Einführung des Modells Armee 95 mit weniger Ausbildungszeit auskommen. Es ist deshalb beinahe zu einem Hauptproblem geworden, nach Möglichkeiten für eine effizientere Ausbildung zu suchen.

Die Instrukturen der Grenadierschule liessen sich jedenfalls für einen Tag bei ihrer Arbeit über die Schulter blicken und gaben den Kommandanten gute Tipps mit auf dem Weg. Echte Hilfen aus der Praxis, welche den Kommandanten ihre Arbeit bei der Truppe auch tatsächlich erleichtern wird.



Festnahme von Verdächtigen durch die MP-Grenadiere

Grenadiere müssen in Armee 200X erhalten bleiben

Die Probleme bezüglich der zukünftigen Struktur der Armee ist für die Grenadiere nicht anders als für andere Waffen, niemand weiss, wohin der Weg führt. Die Grenadiere müssen, wie es scheint, rechtzeitig das Ihrige dazu beitragen, um sich ihren Platz in der Armee 200X zu sichern. Es gilt somit, die Zeit, wo VBS-intern in dieser Sache bereits intensiv Studien betrieben werden, in diesen Prozess möglichst frühzeitig einzugreifen, um die Ideen seitens der Miliz rechtzeitig einzubringen. Bundesrat Ogi selbst hat bei anderer Gelegenheit die Offiziere dazu aufgefordert, ihre Ideen mit einzubringen. Diese Aufforderung soll denn auch bei den Grenadierkommandanten nicht ungehört verhallen.

Der Vorstand der VSGK hat deshalb eine Arbeitsgruppe «Armee 200X» gebildet, welche demnächst eine Eingabe vorbereiten und sich um die notwendigen Kontakte zu Armee, Wirtschaft und Politik kümmern wird.

Praxisgerechte Weiterbildung

Oberst i Gst Marc-Antoine Tschudi, Kommandant der Grenadierschulen, führte die Mitglieder des VSGK auf verschiedene Arbeitsplätze seiner Rekrutenschule. Nach sieben Wochen war der Ausbildungsstand auf einem beachtlich hohen Niveau. Eine Meinung, die von den anwesenden Kommandanten bestätigt wurde und auch unter den 57 ausländischen Offizieren, welche die Schule besuchten, Erstaunen auslöste, wie Oberst i Gst Tschudi verriet. Ein Beweis dafür, dass mit richtiger Ausbildungsmethodik enorm viel erreicht werden kann.

Erstaunlich waren auch die Leistungen der Territorial- und der Militär-Grenadiere; da sind die Bedenken der Politik diese Spezialisten entsprechend einzusetzen, wohl mehr als unbegründet. Solch hochmotivierte, gut ausgebildete Leute zur Unterstützung beispielsweise des Grenzwachtkorps einzusetzen, könnte man sich jedenfalls durchaus vorstellen.



Grenadier bleibt Grenadier!

An allen Arbeitsplätzen klärten die Instrukturen die Grenadierkommandanten darüber auf, wie es bei den Rekruten zu diesem beachtlichen Ausbildungsstand gekommen ist. Die Profis gingen dabei ordentlich in die Tiefe der Problematik, was die anwesenden Kommandanten überaus schätzten, blieb doch dabei manches für die Ausbildung der eigenen Truppe hängen. Am Schluss der Tagung machte Oberst i Gst Tschudi das Angebot, die Infrastruktur seiner Schule alljährlich für die Durchführung der Tagung der VSGK zur Verfügung zu stellen. Dabei kam er nochmals auf sein mehrfach geäussertes Anliegen zurück, die Grenadiere nicht als Showtruppe zu betrachten. Was seine Schule zeige, sei praxisbezogene Ausbildung und wirke auch ohne eigentliche Showelemente, und das dürfe und solle man präsentieren, meinte Tschudi überzeugt.

Bild und Text: Eugen Egli, Langnau i E

Wer macht mit?

Vom 25.–28. März 1999 werden bereits zum 58. Mal in Grindelwald die Schweizer Meisterschaften im militärischen Winter-Mehrkampf durchgeführt. Beim international ausgeschriebenen Traditionsanlass im Gletscherdorf, können Armeesportler in den Sparten Para-Neige, Ski-Triathlon, Fünfkampf, Vierkampf, Dreikampf A/B und Biathlon ihre Vielseitigkeit unter Beweis stellen. Das OK setzt alles daran, dem attraktiven Armee-Wintertriathlon (Langlauf, Riesenslalom und Schiessen mit Ord-Waffe) zum Durchbruch zu verhelfen. Mit Ausnahme eines internationalen Biathlons, der am Sonntagmorgen stattfindet, werden die Sieger der übrigen Prüfungen erstmals bereits am Samstagabend (27.3.) bekannt sein. Interessenten wollen sich betreffend Ausschreibung bitte an die OK-Sekretärin Evelyn Gerber (Tel. 031 634 82 11) c/o Amt für Militärverwaltung des Kantons Bern, Postfach, 3000 Bern 22, wenden.

AWM Arbeitsgemeinschaft für eine wirksame und friedenssichernde Milizarmee

Stabilisierungsprogramm gefährdet Armee der Zukunft

Zürich, den 1. Oktober 1998. Die AWM, eine Dachorganisation der Miliz, in der über 30 Vereinigungen und Verbände zusammengeschlossen sind, stellt sich gegen das vom Bundesrat vorgestellte Stabilisierungsprogramm. Die geplanten Einsparungen beim VBS und der Armee sind zu hoch. Damit ist eine seriöse Verknüpfung von Aufgaben- und Finanzpolitik nicht mehr möglich. Diese Politik ist sachlich falsch und mit Blick auf eine glaubwürdige Sicherheitspolitik unverantwortlich. Der heutigen Armee wird in grossen Schritten die finanzielle Basis entzogen und die neue Armee 200X wird zunehmend durch die Finanzen des Bundes vorbestimmt. Die AWM erwartet eine Korrektur der Sparbeschlüsse durch das Parlament.

Bei Annahme des Stabilisierungsprogrammes durch das Parlament würde der reale Rückgang der Militärausgaben zwischen 1990 und 2001